

GROSSE ANSTRENGUNGEN LIEGEN VOR WIEN

Klar ist: der Platz sowohl in Kinderbetreuungseinrichtungen als auch an Wiener Volksschulen ist jetzt schon sehr knapp. Die Knappheit wird weiter ansteigen. Massive Anstrengungen müssen gesetzt werden, um den Anforderungen der nächsten Jahre gut nachkommen zu können. Derzeit sind ausreichend Plätze für den gestiegenen Bedarf nicht vorhanden. Viele Bauprojekte sind jedoch noch offen und es wird notwendig sein auch auf unkonventionellere Lösungen wie die Anmietung von Erdgeschossräumlichkeiten für Kindergärten und Schulen zurückgegriffen werden.

Wichtig ist vor allem auch, dass die Abstimmung des Wiener Wohnbaus mit Schul- und Kindergartenplatzbau optimiert wird, denn offensichtlich gibt es hier bei den Planungen wiederholt Abstimmungsprobleme.

Dazu kommt – wie erwähnt – die notwendigen Übereinkünfte mit Niederösterreich, woher die meisten SchulpendlerInnen bereits jetzt stammen. Dafür sind an Bundesschulen Vereinbarungen zwischen Bund und den betroffenen Bundesländern vorrangig.

SOZIALE BENACHTEILIGUNG UND MIGRATIONSHINTERGRUND IN WIENS SCHULEN

An Wiens Schulen gibt es eine außergewöhnlich hohe Konzentration an sozial benachteiligten SchülerInnen (Daten aus der BIFIE Bildungsstandardmessung 2012). (siehe Abbildung 6).

Diese hohe Zahl konzentriert sich an ausgewählten Schulstandorten und korreliert häufig, aber nicht zwangsläufig mit einer hohen Zahl an Kindern mit Migrationshintergrund. Ein bedeutender Teil der Kinder mit Migrationshintergrund und sozialer Benachteiligung hat Sprachförderbedarf in Deutsch und/oder der Erstsprache.

Dies ist ein städtisches Phänomen wie es auch in anderen österreichischen oder europäischen Städten bzw. Stadtvierteln vorherrscht.

An einem Beispiel illustriert, lässt sich auf eindrückliche Art zeigen, welche Unterschiede in der Chancengerechtigkeit und der Förderung der Kinder aus diesen Besonderheiten entstehen.

An den zehnten Wiener Gemeindebezirk grenzt die niederösterreichische Kleingemeinde Hennersdorf im Süden Wiens. Deren Volksschule wird als Schulverbund mit der dortigen Nachbargemeinde Achau betrieben. In keiner Volksschulklasse dort werden mehr als 15 Kinder unterrichtet; offenbar gibt es kaum soziale Benachteiligung oder Migrationshintergrund unter den Kindern dort. Wer sich dann über die Stadtgrenze nach Wien Favoriten – einem der ärmeren Bezirke Wiens – begibt, ist mit einer gänzlich anderen Situation konfrontiert: Volksschulklassen unter 25 Kindern sind kaum zu finden; die überwiegende Mehrheit der Kinder hat Migrationshintergrund verbunden mit den Phänomenen der sozialen Benachteiligung (wie bildungsferne Eltern...)

VolksschullehrerInnen in Favoriten sollen selbstverständlich die gleichen Kompetenzen mit ihren SchülerInnen erarbeiten wie jene in Hennersdorf. Dies ist schier unmöglich.

In Österreich ist mittlerweile unzähligen Studien zufolge (siehe etwa Nationaler Bildungsbericht 2012) die soziale Vererbung von Bildungsschancen stark ausgeprägt. Wenn bildungsferne Eltern wenig Bildung genossen haben, können sie nur wenig an ihre Kinder weitergeben.

Darüber hinaus zeigen Untersuchungen, dass zum bildungsfernen Elternhaus durch die Wahl der Wohngegend, die ja in der Regel auf finanziellen Gründen gewählt wird, sehr häufig eine Konzentration sozial benachteiligter an bestimmten Schulstandorten entsteht. Negative Auswirkungen dieser Konzentration von benachteiligten SchülerInnen bestehen darin, dass die individuellen Unterstüt-

zungsmöglichkeiten der LehrerInnen in dieser Situation beschränkt sind, dass das Klassenklima häufig leidet; dass die außerschulische Unterstützung insgesamt fehlt.

Der Nationale Bildungsbericht 2012 bestätigt, dass der entscheidende Teil des Leistungsrückstandes von Schulkindern aufgrund eines benachteiligenden sozio-ökonomischen Hintergrunds des Elternhauses besteht.

Wenn die Schule nicht kompensieren kann, was die Elternhäuser nicht leisten können, dann bleiben die Kinder auf der Strecke.

Immer wieder wichtig ist es dabei zu betonen: Dass Kinder Migrationshintergrund haben, sie selbst oder ihre Eltern also im Ausland geboren sind, ist an sich kein Problem.

Die Kombination des Migrationshintergrunds mit einer prekären sozialen Lage des Haushalts, mit einem niedrigen Bildungsstand der Eltern aber, führt nachweisbar zu deutlich geringeren Entwicklungschancen für die betroffenen Kinder.

FAZIT

- (a) Wien muss mehr als andere in Bildung investieren.
- (b) Notwendig ist die Konzentration auf gute Qualität bei der Schaffung von Schulraum
- (c) Insbesondere der Ausbau hochwertiger Ganztageschulen in Wien kann soziale Benachteiligung der Kinder kompensieren helfen
- (d) Wien braucht dringend eine sozial indizierte Ressourcenverteilung im Schulwesen: soll heißen: Schulstandorte mit hoher Dichte an sozial benachteiligten SchülerInnen brauchen deutlich mehr Ressourcen, um ihren Kindern Entwicklungschancen geben zu können
- (e) Wien muss die Mehrsprachigkeit seiner Bevölkerung als Bereicherung verstehen lernen. Investitionen in die Erstsprachenförderung der nachwachsenden WienerInnen rentieren sich letztlich in Weltoffenheit und wirtschaftlichen Vorteilen.